

HL/hb

Bern, den 24. Januar 1967

Interne Notiz betreffend SchwedenbesuchWissenschaftspolitische
Diskussionspunkte.

Da es sich offenbar um einen kurzen Antwortbesuch auf die seinerzeitige Visite von Aussenminister Nilsson handelt, dürften eigentliche Expertengespräche kaum in Betracht kommen. Gewisse wissenschaftliche Probleme, die später mit schwedischen Fachleuten diskutiert werden könnten, sind im übrigen noch nicht genügend gereift, um zurzeit behandelt zu werden.

Sodann ist darauf hinzuweisen, dass sich in Schweden das Aussenministerium nicht im gleichen Masse mit wissenschaftspolitischen Problemen befasst wie bei uns das Politische Departement. Generalsekretär Belfrage erklärte zwar dem Unterzeichneten gegenüber anlässlich des Besuches in Stockholm im vergangenen Oktober, sein Ministerium sei an sich an wissenschaftspolitischen Dingen sehr interessiert und werde gerne mit uns einen Gedankenaustausch pflegen. Wir haben indessen beispielsweise in ESRO-Problemen festgestellt, dass das Erziehungsministerium ein gewichtiges Wort zu sagen hat.

Unter diesen Umständen dürften etwa folgende Themen für einen sehr generellen Gedankenaustausch in Betracht kommen;

1. Allgemeine Wissenschaftspolitik

Eine intensivere Konsultation bezüglich der multilateralen wissenschaftlichen Zusammenarbeit drängt sich auf, z.B. in Fragen der europäischen Raumforschung und Technologie, wo Versuche unternommen werden, die verschiedenen Tätigkeiten der ESRO, ELDO und CETS (Conférence Européenne pour les Télécommunications par Satellites) besser zu

koordinieren. Schweden wirkt in der ESRO relativ aktiv mit, währenddem es an der ELDO nie ein Interesse bekundet hat (im Gegensatz zur Schweiz). In der CETS tritt die schwedische Delegation zwar in den Debatten aktiv auf, indessen im Sinne von Kritik und Bremse an fast allen europäischen Kooperationsbemühungen. In realistischer Weise richtet es seine Aufmerksamkeit auf die bilateralen Möglichkeiten mit USA. Es wäre in diesem Zusammenhang interessant zu vernehmen, welche Haltung Schweden in Bezug auf die Idee einer ständigen europäischen Weltraum-Minister-Konferenz einnimmt. An der vergangenen ersten Konferenz dieser Art im Dezember, hat es sich, wie die Schweiz, nur durch einen Beobachter vertreten lassen. Vermutlich wird es, ähnlich wie wir, die Tendenz befürworten, zunächst die wichtigste Organisation, die ESRO, zu konsolidieren und zu entwickeln, bevor es sich an einer kostspieligen Ausweitung dieser Tätigkeiten auf ELDO und auf einen europäischen Nachrichtensatelliten beteiligt.

Auf dem multilateralen Sektor wäre sodann die schwedische Ansicht zu den Plänen des CERN von Interesse, eine grosse Beschleunigermaschine zu bauen.

Auf dem Gebiet der Molekularbiologie scheinen die Schweden auf unserer Linie zu sein.

Hinsichtlich der europäischen Zusammenarbeit auf allgemein technologischem Gebiete und den Bemühungen, von USA "know how" zu gewinnen (Fanfani-Plan), wäre es ebenfalls wertvoll, die schwedischen Ansichten noch näher kennen zu lernen.

Die Grenzen einer engen Zusammenarbeit in diesen Dingen zwischen Schweden und der Schweiz dürften - abgesehen von der Konkurrenz zwischen den beiden Industrien - durch die schwedischen Verpflichtungen in der skandinavischen Zusammenarbeit (Nordischer Rat) und in der skandinavisch-britischen Konsultativ-Organisation (UNISCAN) gegeben sein.

2. Spezifische bilaterale Probleme

a) Hochschulwesen.

Auf diesem Gebiet könnten sich interessante Traktanden ergeben (z.B. Austausch von Assistenten zwischen schweizerischen und schwedischen Hochschulen. In Anbetracht des hohen Niveaus der "post graduate" Studien in Schweden wäre eine solche Massnahme für unser Land von Vorteil). An der Besprechung werden jedoch Zeit und Experten fehlen. Wir werden auf Grund der Angaben des Wissenschaftsrates durch unsere Botschaft entsprechende Ermittlungen durchführen lassen. Eventuell wäre eine Spezialdelegation in der Lage, fruchtbare Informationen an Ort und Stelle einzuziehen.

b) Atomenergie.

Auf diesem Sektor sind gewisse Informationsaustausche bereits angebahnt. Im Dezember weilte eine schwedische Delegation unter der Leitung des Direktors der AB Atomenergie in der Schweiz, wo sie von Prof. Hochstrasser betreut wurde. Es fand ein intensiver Gedankenaustausch über die auf diesem Gebiet interessierenden gemeinsamen Probleme statt, an dem der Unterzeichnete z.T. zugegen war.

Die politisch interessanten Hauptpunkte sind die folgenden: Uebertragung der Kontrollen über friedliche Verwendung von spaltbarem Material an die AIEA; Aufnahme entsprechender Bestimmungen in bilaterale Abkommen, die nach Auffassung beider Länder nicht zu umgehen sein wird; vorübergehende Kontrolle der Eurochemic durch Euratom (unbedenklich) "Club der Lieferanten von nuklearem Material" (Schweden beigetreten, Schweiz noch nicht entschieden, da handelspolitische Freiheit möglicherweise eingeschränkt, Sache in Prüfung); Zusammenarbeit in Reaktorentwicklung (Gedankenaustausch, Symposien, Erfahrung mit Fernheizung in Schweden für uns interessant); Uranprospektion (Schweden über schweizerische Suche nach Uran orientiert); Gemein-

schaftsunternehmen der OECD für Kernenergie. - Alle diese Punkte bildeten Gegenstand von Gedankenaustausch, ohne dass sich Differenzen ergaben.

Herr Hochstrasser ist am Abschiedessen in der Tischrede vom schwedischen Delegierten eingeladen worden, seinerseits im Sommer 1967 in Schweden einen Gegenbesuch zu machen. Fachgespräche auf diesem Gebiet dürften sich zurzeit nicht aufdrängen, da das Wichtigste im Dezember diskutiert worden ist (eine Notiz von Herrn Hochstrasser hierüber steht auf Wunsch zur Verfügung).

c) Geophysik -- Seismologie.

Im Zusammenhang mit den Abrüstungsproblemen, Non-proliferation, "Detection-Club" etc. ergäbe sich ein interessantes Thema für Expertengespräche. Prof. Gassmann, ETH, wäre an einer engeren wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit schwedischen Fachleuten interessiert, wobei auch der Gedanke einer "friedensfördernden" internationalen Zusammenarbeit, wo die Schweiz etwas aktiver werden könnte, im Spiele ist.

d) Nationale Raumforschungsprogramme.

Anlässlich des Besuches des Unterzeichneten mit Dr. Poretti in Stockholm wurden wir von einem schwedischen Komitee für Raumforschung unter Leitung von Prof. Hulten empfangen und in offener Weise eingehend über die schwedischen Probleme und Sorgen auf diesem Gebiet orientiert, (die weniger gross sind als die unsrigen). Eine Gegeneinladung zu einem Besuch von schwedischen Experten in der Schweiz, die von ETH, Prof. Stiefel, Industriellen etc. betreut werden könnten, wäre in Erwägung zu ziehen.

- 5 -

e) Uebrige technologische Gebiete und industrielle Forschung.

Auf verschiedenen Gebieten werden sich mit der Zeit Punkte von gemeinsamen Interessen finden lassen, z.B. Informationsaustausch und eventuelle Zusammenarbeit zwischen PTT und Industrien bezüglich des Baus von Nachrichtensatelliten, Bodenstationen (Comsat). Die Bührle-Gruppe und ASEA könnten ihre Verbindungen verstärken; indessen werden die Entwicklungen, die vorläufig noch keine staatliche Mitwirkung erheischen und wegen des egozentrischen, z.T. noch nationalistischen Denkens der Industrieführer, langsam vor sich gehen.

3. Künftige Form der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit (eventuell Abkommen).

Das Problem des Abschlusses von Wissenschaftsabkommen - es kann hier nicht in extenso behandelt werden - bedarf unsererseits noch einiger Studien und Abklärungen, bevor wir ausländischen Regierungen konkrete Vorschläge unterbreiten (Präcedenzwirkung, personelle und materielle Infrastruktur etc.). Der Wissenschaftsrat wird demnächst darüber beraten.

Interessenmässig und politisch gesehen wäre Schweden uns allerdings ein Partner, der sich prima vista für ein erstes Abkommen anbieten würde. Gerade aber die schwedische Konzeption lehrt uns, dass die Form der wissenschaftlichen Regierungsabkommen sehr diskutabel ist:

Gemäss Auskünften des schwedischen Aussenministeriums vom vergangenen November schliesst dieses Land prinzipiell keine zwischenstaatlichen Abkommen dieser Art ab (ausser den Atomenergie-Abkommen). Vielmehr hat es die Tendenz, Vereinbarungen, Arrangements zwischen wissenschaftlichen Institutionen, Akademien etc. zu treffen. Mit dem Westen erfolgen diese Austausch zwischen diesen "aktiven" wissenschaftlichen

Spezialgremien auf rein privater, individueller Basis, ohne dass Vereinbarungen unterschrieben werden. Mit den Oststaaten sind gezwungenermassen Vereinbarungstexte mit den zuständigen staatlichen Spezialinstanzen fixiert worden (UdSSR: sowjetische Akademie der Wissenschaften, analoge Institutionen in der Tschechoslowakei und in Bulgarien).

Es ist somit nicht zu erwarten, dass Schweden von diesem offenbar bewährten Prinzip zugunsten der Schweiz abgehen wird. Unsererseits könnte man sich als interessantes Informationselement für uns nach den gesammelten Erfahrungen mit diesem System erkundigen (Wissenschaftsbeziehungen mit USA ohne Abkommen).

Die Vertiefung der wissenschaftlichen Beziehungen muss somit auf andere Weise erfolgen. Zunächst wären ebenfalls Vereinbarungen zwischen Hochschulen denkbar. Solche können jedoch nicht am bevorstehenden Besuch in die Wege geleitet werden. Es wäre höchstens denkbar, dass der Besuch einer schweizerischen Fachdelegation von Wissenschaften für gewisse Gebiete in Aussicht gestellt wird. Diese könnte im Einvernehmen mit dem Wissenschaftsrat und dem Nationalfonds später nach eingehender Vorbereitung konstituiert werden (Der Schulratspräsident würde eine Vereinbarung z.B. mit der T.H. Stockholm nicht ausschliessen, er betrachtet sie allerdings auch nicht als vordringlich).

Sodann wäre ein schwedisch-schweizerisches Symposium über beide Partner interessierende Themata denkbar (z.B. über Koordination der nationalen Wissenschaftspolitik im Lichte der internationalen Anforderungen; ein Problem, mit dem Schweden auch zu kämpfen hat).

- 7 -

Schlussfolgerungen.

Im wissenschaftspolitischen Sektor könnte eine vermehrte gegenseitige Konsultation angestrebt werden (europäische wissenschaftliche Zusammenarbeit, Interesse der kleinen Länder). Sodann ist Schweden als Vergleich in Fragen des Hochschulwesens, Subvention der Forschung etc. interessant. Gelegentliche Besuche von Vertretern des Aussenministeriums und Wissenschaftsrat bzw. Königliche Akademie der Wissenschaften könnten eventuell angeregt werden.

Im rein wissenschaftlichen Sektor wäre eine Intensivierung des Austausches anzustreben (Assistenten, auch Professoren, Forscher) und eventuell gegenseitige Besuche von Fachdelegationen anzuregen (Raumforschung, Seismologie).

In technologischer Hinsicht könnte durch allgemeine Andeutungen das Klima für spätere gemeinsame industrielle Grosspläne (Vorbild Gruppe BBC-Philips) vorbereitet werden.

In einem allfälligen Communiqué könnte ein kurzer Hinweis auf einzelne dieser Punkte gebracht werden.



P.S. Was den eventuellen Abschluss eines Abkommens auf dem Gebiet der Atomenergie anbelangt, wird sich Prof. Hochstrasser zu äussern haben. Aus den Gesprächen, die ich mit dem Chef der schwedischen Delegation im Dezember geführt habe, erhielt ich eher den Eindruck, dass man in Stockholm nicht auf ein Regierungsabkommen erpicht ist, wenn nicht substantielle Gründe (Uran-Lieferungen) vorliegen. (Die Schweiz kann nicht gut etatistischer sein als Schweden.) Immerhin wäre dieser Punkt zu sondieren.

Kopie geht an: Herrn Bundesrat Spühler
Botschafter Micheli
Minister Bindschedler
Minister Thalmann
Dr. Janner

